

www.Perry-Rhodan.net



Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2749

Deutschland € 1,95
Österreich € 2,20
Schweiz CHF 3,80
Luxemburg € 2,30



Michael Marcus Thurner
Die Stadt Allerorten

Perry Rhodan

Die größte Science-Fiction-Serie

Nr. 2749

Michael Marcus Thurner

Die Stadt Allerorten



Er ist gefangen in einer unglaublichen Metropole –
und sucht den Heimweg in die Milchstraße

Seit die Menschheit ins All aufgebrochen ist, hat sie eine wechselvolle Geschichte hinter sich: Die Teraner – wie sich die Angehörigen der geeinten Menschheit nennen – sind längst in ferne Sternensinseln vorgestoßen. Immer wieder treffen Perry Rhodan und seine Gefährten auf raumfahrende Zivilisationen und auf die Spur kosmischer Mächte, die das Geschehen im Universum beeinflussen. Im Jahr 1516 Neuer Galaktischer Zeitrechnung steht die Milchstraße seit nunmehr zwei Jahren unter dem Einfluss des Atopischen Tribunals. Seine Angehörigen behaupten, im Rahmen der »Atopischen Ordo« für Frieden und Sicherheit zu sorgen.

Welche Auswirkungen die Atopische Ordo haben kann, erfährt Perry Rhodan in der Galaxis Larhatoon. Sie ist die Heimat der Laren – dieses Volk herrschte vor über eineinhalb Jahrtausenden eine beträchtliche Zeitspanne in der Milchstraße. Auch in der Menschheitsgalaxis regieren faktisch längst die Atopischen Richter und treiben die Regierungen der galaktischen Völker vor sich her. Reginald Bull hat indessen den Untergang der JULES VERNE überlebt, wurde allerdings durch den mysteriösen Androiden Quick Silver an einen fremden Ort gebracht. Von dort führt der Weg des Unsterblichen in DIE STADT ALLERORTEN ...

1.

Das Protokoll Integrität (PI): Es wacht darüber, dass sich keine Unbefugten in der Stadt aufhalten und dass sie weder infiltriert noch ausspioniert wird.

Bull würde Quick Silver den glänzenden Hals umdrehen, sobald sich die Gelegenheit dazu bot. Doch vorerst galt es zu überleben.

Zwei Bernsteineinschlüsse plumpsten unmittelbar vor ihm aus den Fassungen. Sie vereinten sich wie Seifenblasen und wurden zu etwas Größeren. Zu einer Wächtereinheit des Schiffs, durch das er lief, kroch und rannte, stets auf der Suche nach einem sicheren Versteck.

Der Wächter ließ bitter riechende Dämpfe aus seinem Inneren entweichen, die Bulls Willenskraft lähmten und müde machten. Und er nahm Licht auf, das aus der Tiefe des Raumers hochdrang. Er speicherte die Helligkeit in einem Prozess, den Bull *Spektralbündelung* nannte, um dann, nach zwei bis drei Sekunden, einen hochenergetisch wirksamen Strahl in seine Richtung abzufeuern.

Bull reagierte geistesgegenwärtig, noch bevor die Wächtereinheit die Bündelung zu einem Ende brachte. Er sprang zur Seite, nach links, hechtete in eine Bodenlücke, ließ sich von der Antigrav-Einheit des Kubus in die Tiefe tragen. Doch dem Strahl konnte er auf Dauer nicht entkommen. Er würde ihn verfolgen, aufgesogen und weitergegeben von anderen Bernsteinwächtern, die gleichermaßen Medium und aktive Abwehreinheit waren.

Der Schutzkubus, den Bull bei sich trug, verrichtete seine Arbeit ausgezeichnet. Er war bloß handgroß und mit Elementen versehen, die gegeneinander verschiebbar waren. Jede Kombination, die er auf einer der sechs Flächenseiten erzeugte, erfüllte eine andere Funktion.

Manche von ihnen beschützten ihn, andere dienten ihm als Angriffseinheiten. Ohne den Schutzkubus hätte es Reginald Bull nur noch in Partikelform gegeben. Und das wäre doch schade, dachte er.

»Genauere Befehle erbeten!« mäkelte der Schutzkubus, dessen Sprache Bull dank des Identor-Tuchs verstand. Er hielt das Stück Stoff nach wie vor um den Körper geschlungen. Es verlieh ihm das Aussehen eines Buquer, eines Bewohners dieser fremden Welt, und es half ihm, sich darin zurechtzufinden.

Der vom Kubus erzeugte Schutzschirm leuchtete mit einem Mal in einem tiefen Grün. Er wurde getroffen. Der Schirm verzerrte und beeinträchtigte Bulls Sicht auf seine Umgebung. *Grün ist akzeptabel. Gefährlich wird es erst, wenn das Abwehrfeld rings um mich gelb leuchtet!*

Er beschleunigte seine Fahrt, raste auf einen der vielen Ausgänge des Raums zu. Suchte Deckung zwischen Metalltrümmern. Streute Bluff-Kugeln aus, die ihm der Kubus zur Verfügung stellte, und wartete, bis sie von den aktiven Bernsteinwächtern unter Beschuss genommen wurden, um dann weiterzufliegen und die wenigen Momente auszunutzen, die ihm dieses Ablenkungsmanöver an Zeitgewinn brachte.

Geschafft! Er glitt durch halb geöffnete Schotte in einen dunklen Gang. Die bernsteinfarbenen Einschlüsse dort waren kristallin geformt. Nach Bulls Erfahrung waren sie defekt. Er hatte nun einige Sekunden Zeit, um sich eine neue Strategie zu überlegen und einen Weg aus dem Gängewirrwarr zu finden, das sich vor ihm ausbreitete.

Bull hielt den Würfel auf Armlänge von sich und betätigte mit dem Daumen den zentralen Knopf der rot markierten Seite. Ein Holo erwachte zum Leben. Es wurde rasch bunter und vielfältiger. Auf eine Art und Weise, die Bull nicht verstand, erforschte das Gerät die nähere

Die Hauptpersonen des Romans:

Reginald Bull – Dank des Identor findet er in ein neues Leben.

Omye – Die Frau an Bulls Seite weiß, was ihn belastet.

Zhayo Penyyin – Ein Yothoy lernt Fremde kennen.

Chüpa Röljat – Ein Gastgeber mit eigenen Motiven.

Anthas Athelsam und **Ghurlauc Gothoddin** – Zwei Beauftragte der Stadt Allerorten.

Umgebung und baute vor seinen Augen eine dreidimensionale virtuelle Darstellung auf.

Über ihm rumorte es. Die Bernsteinwächter vermochten Metall zu durchdringen oder es zu zwingen, zur Seite zu weichen und sie durchzulassen. Sie waren einerseits Teil des wrackten Schiffs und besaßen andererseits Hoheitsrechte über die Hülle. Der Durchdringungsprozess nahm einige Zeit in Anspruch; doch es gab keinen Ort, kein Versteck, an dem Bull sicher war.

Über kurz oder lang würde er diesen Wettlauf verlieren, das wusste er. *Die Einschläge kommen näher. Vor zehn Minuten hätten mich die Bernsteinernen beinahe in die Ecke gedrängt und ins Kreuzfeuer genommen.*

Also hatte er mithilfe des Würfels ein Ausstiegsszenario entwickelt, das ihn binnen weniger Minuten aus dem Inneren des Schiffs brachte. Er hatte einen exakt festgelegten Kurs abgespeichert, dem er folgen würde, kreuz und quer durch den Heckbereich des Raumers, bis er seinen Fluchtkamin erreichte: einen Lastenschacht, der die Zentralachse des Gebildes durchschneidet und – hoffentlich – durchgehend benutzbar war.

Metall zog sich an der Decke zurück, bernsteinfarbene Masse quoll aus der entstandenen Lücke. Sie plumpste satt zu Boden und verteilte sich unregelmäßig rasch. Weitere Masse stürzte nach wie Teig, der aus einer Schüssel auf das Walkbrett fiel.

Es war ein faszinierender Vorgang, der Bull immer wieder in den Bann zog. Diese unspektakulär aussehende Masse wies eine Rechnerintelligenz auf, deren Kapazitäten irgendwo im Inneren des Schiffs bestimmt und gesteuert wurden. *Ganze Schiffsteile* bestanden aus Bernsteinmaterial!

Bull meinte, einen Lichtschimmer zu erkennen, der aus der Lücke auf die Masse hinabfiel. Bald würde er sich zu einem intensiven Strahl verdicken und einen neuen Angriff starten, um ihn weiter zu verfolgen, ihn zu jagen und letztlich in eine aussichtslose Position zu bringen. Um ihn zu töten.

Er raste davon, knapp über dem Boden.

Der Würfel besaß keine Autopilot-Funktion. Bull musste den Kurs selbst bestimmen und den virtuellen Vorgaben des Hilfsgeräts folgen.

Links. Rechts. Rechts. Nach oben weg, an einem querstehenden Trümmerteil vorbei, durch eine Staub- und Sandwechte, die der Oberflächenwind irgendwann in die Tiefen des Wracks herabgetrieben hatte. Wieder war er der Verfolgung für eine Weile entzogen, wieder musste er sich neu orientieren.

Das virtuelle Bild zeigte rings um ihn sechs rot eingefärbte und damit besonders gefährliche Brennpunkte. Dort hatten sich Dutzende der Bernsteinwächter versammelt. Sie setzten sich eben wie auf Befehl in seine Richtung in Bewegung, als fühlten sie seine Anwesenheit, und so war es wohl auch. Die Masse war überall. Manchmal kristallin, manchmal dünnflüssig, meist träge wie Baumharz. Jede dieser Daseinsformen erfüllte ihren Zweck. Und das Zeug war so gut wie unzerstörbar, wie Bull bereits nach wenigen Versuchen mit seinem Strahler festgestellt hatte. Die Bernsteinwächter speicherten Energien. Eine Übersättigung trat erst ab einem punktuellen Dauerbeschuss von mehr als fünfzehn Sekunden ein.

Vier der sechs Wächterkonglomerate befanden sich in unmittelbarer Nähe. Sie waren hinten, vorne, oben, unten. Sie drängten vorwärts, wie von Antigravfeldern geschoben oder in Form von kleinen Sturzfluten. Sie füllten Gänge aus oder näherten sich als Rinnsale, sie blieben unauffällig oder kamen mit lautem Getöse.

Bull brannte ein Loch in die Wandverschalung links von ihm. Auch im Dahinter, im schmalen Zwischenraum, der mit Leitungen und Röhren gefüllt war, steckten geringe Mengen des Bernsteins.

Er durchbrach die Wand zum nächstgelegenen Raum, einer Art Sanitäranlage, klinisch weiß und mit einer Vielzahl an Bodenlöchern, zwischen denen winzige, bloß einige Zentimeter hohe Liegen verbaut waren ...

Aus den Löchern blubberte Bernsteinflüssigkeit hoch. Zuerst langsam und sachte, dann mit eruptivem Druck, der

binnen weniger Sekunden den Flüssigkeitsstand auf zwanzig oder mehr Zentimeter ansteigen ließ. Malzige, karamellige Flüssigkeit, die Wärme abstrahlte, an Bulls Füßen zerrte, seine Beine einzufassen drohte und die Funktionen des Schutzanzugs gefährdete ...

Bull fluchte ausgiebig, während er den Kubus auf höchste Leistung schaltete und aus dem Bernstein zu entkommen trachtete. Sein wichtigstes Hilfsgerät vibrierte ihm in den Händen, Bulls Schutzschirm irrlichterte. Der Würfel arbeitete mit immensen, spürbar werdenden Kräften. Bull meinte, einen winzigen Atomreaktor in Händen zu halten, der in die Höhe gehen würde, während die Bernsteinmasse weiter anstieg, ihn nun bereits bis auf Hüfthöhe bedeckte und nach

wie vor nachsprudelte, aus fünfzig oder mehr Löchern gefüttert ...

Er feuerte mit seiner Waffe gegen die Decke, um ein Loch zu brennen, um *irgendwie* nach oben zu entkommen. Ein Paneel klatschte herab, traf Bulls Schutzschirm und fiel beiseite, um gleich darauf von der laut gurgelnden Bernsteinflüssigkeit aufgenommen zu werden und unterzugehen. In der Deckenlücke zeigte sich ... Braun. Weitere Massen des unheimlichen Schiffswächters, nahezu verfestigt und mit Feuergewalt kaum zu überwinden.

»Quick Silver!«, rief er, in der Hoffnung, dass der Würfel auch ein Funkmodul besaß, das ihn mit seinem Partner wider Willen verband. »Du musst mich hier herausholen! Schnell!«

Gespannt darauf, wie es weitergeht?

Diese Leseprobe findet ihre Fortsetzung im PERRY RHODAN-Roman 2749 mit dem Titel »Die Stadt Allerorten«. Ab 25. April 2014 gibt es diesen Roman im Zeitschriftenhandel zu kaufen.

Zum Download steht der PERRY RHODAN-Roman dann auch bei diversen Download-Anbietern als E-Book und als Hörbuch zur Verfügung. Kontakt: Katrin.Lienhard@vpm.de